MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 253. Freitag, den 28. Oktober. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 89 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Zwei Muster-Landwirthschaften in unserer Provinz. (Die Herrschaften Pischkowitz und Wallisfurth bei Glatz und Niklasdorf bei Strehlen.) 2) Zu einer in Nr. 74 d. Schl. Chr. aufgestellten Frage, den § 14 der Instruktion für die Stadtverordneten betreffend. 3) Krankenhaus-Kosten (in Erfurt und Breslau). 4) Sparkassen-Zinsen. 5) Maschinenspinnerei des Flachses. 6) Korrespondenz: aus Wünschelburg; und 7) aus Bunzlau. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Breslau, 24. Oktober. *) Heute fand die feierliche Uebergabe des Rektorats der hiesigen Königl. Universität für das nächstfolgende Jahr in der Aula Leopoldina statt. Nachdem Se. Magnificenz der bisherige Rektor der Universität, Herr Professor Dr. Ritter, die Haupt-Ereignisse der Universität seit ihrem 25jährigen Bestehen (von 1811—1836) nach der Vereinigung der Frankfurter Viadrina mit der Breslauer Leopoldina, und insbesondere die wichtigsten Begebenheiten des letzt verflossenen Universitäts-Jahres in lateinischer Sprache erzählt hatte, proklamirte er seinen Nachfolger, den Herrn Professor Dr. Bernstein, als Rector magnificus, so wie die neuen Dekane und Senats-Mitglieder, und überreichte dem erstern die Insignien der Universität. Der antretende Rektor setzte hierauf in einer lateinischen Rede die Wichtigkeit der orientalischen Geschichtsschreiber für die Geschichte des Mittelalters auseinander und schloß mit Wünschen für das fernere Wohlergehen der Universität. Nach beendigter Inauguration war ein großer Theil der akademischen Lehrer bei dem Königl. außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Heinke zu einem solennen Mittagessen versammelt.

Das Dekanat führen in diesem Jahre: 1) in der katholisch-theologischen Fakultät Herr Professor Dr. Berg, 2) in der evangelisch-theologischen Herr Professor Dr. Böhmer, 3) in der juristischen Herr Professor Dr. Unterholzner, 4) in der medizinischen Herr Professor Dr. Betschler, und 5) in der philosophischen Herr Professor Dr. Elvenich.

Die Zahl der sämmtlichen Docenten seit 1811—1836 beträgt 139, von welchen 69 theils durch den Tod theils durch Abberufung der Universität entzogen worden sind. Es lehren noch 70, und unter diesen 49 Professoren. Der katholisch-theologischen Fakultät gehörten von jenen 139 Docenten 12 an, der evangelisch-theologischen 15, der juristischen 14, der medizinischen 27, und der philosophischen 71. Von den ehemaligen Professoren der Leopoldina lebt allein noch Herr Professor Dr. Rohovsky. Von denjenigen aber, welche von Frankfurt hierher versetzt worden, sind noch übrig die Herren Professoren DD. Weber, Thilo, Gravenhorst, Schulz, Otto und Middeldorpf. Doktorpromotionen fanden in dem Zeitraume von 1811—1836 im Ganzen gegen 300 statt, inskribirt wurden 6578, abgegangen sind 5914, so daß vom verflossenen Jahre noch 664 Studirende bleiben. Im vergangenen Jahre sind 281 immatrikulirt worden, und 299 haben das Abgangszeugniß genommen.

Berlin, 26. Oktbr. Des Königs Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Kaßner zu Schubin und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Fuchs zu Neustadt in Ober-Schlesien zu Ober-Landesgerichts-Räthen und Mitgliedern des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Assessor Liebelt in Querfurth den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 11ten Kavalerie-Brigade, von Grävenitz, von Breslau. Der Fürst Alexander Wolkonsky, von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 2ten Division, von Rummel, nach Danzig. Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von Kraft II., nach Stargard.

Köslin. Am 15. d. M., als am Geburtstage Sr. K. H. des Kronprinzen, hielt die Pommersche ökonomische Gesellschaft hier ihre erste General-Versammlung nach ihrer neuen Organisation. Aus den Verhandlungen heben wir Folgendes heraus: 34 Stuten von der edelsten Abstammung sind um den Preis von 200,000 Thlr. Gold, und 2 Hengste, wovon der eine in England 26 Mal gesiegt, um den Preis von 17,000 Thlr. Gold gekauft worden, um die Vollblut-Zucht in Pommern zu heben. Zur Ausführung eines ähnlichen Planes Behufs Anschaffung edler Rindviehstämme, wurde eine Subscription von der Versammlung veranstaltet, die ein sehr erwünschtes Resultat hatte. Die Motion beim Kommunal-Landtage auf Bewilligung einer jährlichen Summe für allgemeine landwirthschaftliche Zwecke anzutragen, fand großen Beifall. Auch kam der Plan zur Sprache, für die Provinz das so dringend nöthige Meliorationskapital zu niedrigem Zinsfuße zu gewinnen.

*) Ohne Verschulden der Redaktion verspätet.

Koblenz, 18. Oktober. Vorgestern begab sich die Kommission zur Besichtigung der Trauben in die hiesigen Weinberge, fand die rothen Trauben zeitig und setzte auf morgen und die folgenden Tage deren Lese fest. Die rothen Trauben wurden für reichhaltiger an Zuckerstoff gehalten, als die des vergangenen Jahres, und werden ein mittelmäßiges Produkt, wie das des Jahres 1833 liefern. Von der Ahr meldet man, daß man einen besseren, als den vorjährigen Wein erwarten darf. Namentlich an den Bergen sah es gut aus.

Deutschland.

München, 16. Oktober. Die Pinakothek ist nun dem Publikum geöffnet, welches heute zum erstenmal dahin strömte und sich in den herrlichen Sälen, welche die Auswahl der Kunstschätze Baierns enthalten — von 7000 Gemälden, welche die National-Gallerie besitzt, sind nur 1500 aufgenommen — ergötzte. Uebrigens ist das Ganze noch weit von seiner Vollendung entfernt. Die Gallerie der Kunstgeschichte al fresco soll erst in einigen Jahren fertig werden, und die Kupferstichsammlung wird erst in einem Jahre von den ihr im rez de chausée angewiesenen Lokalitäten Besitz nehmen. — Mit der Realisirung der Ober-Donau-Dampfschifffahrt geht es rasch vorwärts. Der Techniker, der das Strombett von Regensburg bis Linz untersuchte, hat einen sehr günstigen Bericht erstattet, und in Folge desselben wird in den nächsten Tagen eine Deputation von Regensburg nach Wien abgehen, um mit der dortigen Dampfschifffahrts-Gesellschaft eine Allianz zu schließen und Vergünstigungen für die baierischen Dampfschiffe zu erwirken.

Baireuth, 17. Oktober. Nach mehren hier eingetroffenen Nachrichten ist die asiatische Brechruhr seit 5 Tagen in Eger ausgebrochen. Sowohl die angrenzenden baierischen, wie die österreichischen Aerzte haben diese Krankheit konstatirt. In wenigen Tagen ergaben sich 9 Todesfälle. Der Magistrat in Eger hat beschlossen, nach dem Muster der prophylaktischen und anderer sanitätspolizeilichen Anstalten in Baiern ebenfalls Anordnungen zu treffen, und namentlich die ärmere Volksklasse mit Nahrungsmitteln und Kleidern zu unterstützen.

Frankfurt, 19. Oktober. In der gesetzgebenden Versammlung vom 15ten Oktober wurde der Expropriationsgesetz-Vorschlag berathen. Der erste (bereits in dieser Sitzung genehmigte) Paragraph lautet: „Die Abtretung von unbeweglichem Privateigenthum und darauf haftenden Realrechten und Gerechtsamen kann auch wider den Willen des Eigenthümers und der Berechtigten, jedoch nur gegen deren volle vorgängige Entschädigung in dem alleinigen Falle stattfinden, wenn diese Abtretung für nothwendige oder gemeinnützige Staatszwecke erfordert wird."

Frankfurt, 21. Oktbr. In Untersuchungssachen gegen die Theilnehmer an dem hochverrätherischen Aufstand zu Frankfurt vom 3. April 1833 ist am 19. Okt. d. J. ein von der Rechts-Fakultät zu Tübingen abgefaßtes Erkenntniß bei dem Appellations-Gericht, als Kriminal-Gericht, eröffnet, und durch das peinliche Verhör-Amt den Inquisiten in Gegenwart ihrer Vertheidiger publizirt worden. Durch dieses Urtheil sind zehn Inquisiten zu lebenslänglicher, einer zu 15jähriger, einer zu 12jähriger, einer zu 6jähriger und einer zu 6monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Zwei Inquisiten sind von der Instanz absolvirt worden. — Den übrigen Inquisiten konnte das Urtheil wegen Abwesenheit nicht publizirt werden.

Dresden, 23. Oktober. Gestern haben Ihre Maj. der König und die Königin nebst den übrigen Mitgliedern des Königl. Hauses und die anwesenden fremden höchsten Herrschaften das Sommer-Hoflager in Pillnitz verlassen, und die hiesige Residenz bezogen. — Unsere Armenversorgungs-Behörde macht im hiesigen Anzeiger bekannt: „Von Sr. Majestät, dem höchstseligen König Anton, ist die Summe von fünfhundert Thalern den hiesigen evangelischen Armen allergnädigst legiret, diese Summe auch auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Maximilian zur hiesigen Armenkasse eingezahlet und, der Bestimmung gemäß, nunmehr vollständig von uns vertheilet worden.

Budissin, 22. Oktober. (Privatmittheilung.) Im Verlaufe des diesjährigen Herbst-Wollmarktes zu Budissin wurden 965 Stein böhmische, 1511 Stein sächsische und 989 St. 1 Pfd. preußische, mithin in Summa 3465 St. 1 Pfd. Wolle eingebracht. Hiervon wurden 2585

St. 16 Pfd. größtentheils an sächsische und preußische Fabrikanten verkauft, 308 St. 20 Pfd. unverkauft zurückgeführt, und 570 St. 9 Pfd., mit Angabe der Preise, für welche solche verkäuflich sind, in der Rathswaage deponirt. — Der Verkauf ging den ersten Tag nur langsam von Statten, doch wurde über die Hälfte der vorhandenen Wolle zu den heurigen Frühjahrspreisen und mitunter auch noch höher verkauft. Den zweiten Wollmarktstag hingegen waren die Preise, vorzüglich vor völliger Beendigung des Wollmarktes, so gesunken, daß zu dieser Zeit wohl bis 1 Rthlr. pro Stein weniger gezahlt wurde, als den Tag vorher darauf geboten worden war. — Aus dem Vergleiche des diesjährigen Herbstwollmarkt-Resultates mit dem vorjährigen ergiebt es sich, daß beide, sowohl hinsichtlich der eingebrachten Quantität Wolle, als auch in Bezug auf die stattgefundenen Verkaufsgeschäfte, sich ziemlich gleich sind, und aus Letzterem geht hervor, daß Sommerwollen jetzt nicht mehr so rasch vergriffen werden, als dies vor einigen Jahren der Fall war. — Mittle Wolle wurde mit 16 bis 18 Rthlr., geringe hingegen mit 12 bis 15 Rthlr. pro Stein bezahlt.

Oldenburg, 19. Oktober. Ein improvisirter Krieg in unserer Nähe belustigt Stadt und Umgegend. Der englische Oberst-Lieutenant Bentinck, der den Ausgang des gegen seinen Vetter, den Reichs-Grafen Bentinck, erhobenen bekannten Rechtsstreites um die Herrschaften Varel und Knyphausen nicht abwarten zu können scheint, hat letzteren Ort vor einigen Tagen mit bewaffneter Hand zu überrumpeln und in seine Gewalt zu bringen gesucht, und zwar mit Hülfe eines Korps hier und dort zusammengeraffter Gesindels von etwa 30 bis 50 Köpfen. Dieser Versuch ist aber nicht allein gänzlich fehlgeschlagen, sondern hätte dem Herrn Oberst-Lieutenant auch beinahe das Leben gekostet, wenn die von ihm feindlich behandelten Behörden des Orts ihn nicht geschützt hätten. Hoffentlich wird aber die Oldenburgische Regierung allen ferneren Operationen plötzlich ein Ende machen.

Großbritannien.

London, 19. Oktbr. Die Hof-Zeitung meldet jetzt die Ernennung des General-Major Sir Lionel Smith zum General-Kapitän und Ober-Statthalter der Insel Jamaika und ihrer Dependenzien, des Oberst Sir E. J. Murray Mac Gregor zum Gouverneur und Ober-Befehlshaber der Inseln Barbadoes, St. Vincent, Grenada und Tobago, des General-Major Sir J. C. Smyth zum Gouverneur und Ober-Befehlshaber von Britisch-Guiana und des General-Major Sir H. F. Bouverin zum Gouverneur und Ober-Befehlshaber der Insel Malta. — Eben dieses Blatt zeigt an, daß der König den Dr. der Theologie, Ch. Th. Longley, zum Bischof von Ripon empfohlen habe, welche Empfehlung zugleich die Ernennung in sich schließt, indem das Kapitel stets den vom Könige ihm vorgeschlagenen Kandidaten wählt. — Die Konservativen von Devonport haben beschlossen, bei der nächsten Parlamentswahl wieder Herrn Dawson, den Schwager Sir R. Peel's, als Kandidaten aufzustellen.

Sir R. Peel ist, wie hiesige Blätter melden, schon am vorigen Freitage wieder hier eingetroffen und bereits nebst Familie nach seinem Landsitze abgereist. Auch Sir Henry Parnell ist von Paris hierher zurückgekehrt. — Sowohl Tories als Liberale haben sich auch diesesmal wieder bemüht, die politische Ruhezeit während der Parlaments-Vakanz durch zahlreiche Bankets zu beleben, bei welchen die Führer eben sowohl wie die weniger bedeutenden Mitglieder der Parteien Gelegenheit erhielten, sich in den oft wiederholenden Entwickelungen ihrer politischen Grundsätze zu ergehen. Erst während der letzten Tage jedoch sind auch einige Mitglieder des Ministeriums in derartigen Versammlungen ihrer Partei erschienen, nämlich der General-Prokurator, Sir John Campbell, bei einem ihm zu Ehren in Cupar (Schottland) veranstalteten Diner, und Hr. Spring Rice, der Kanzler der Schatzkammer in Limerik (Irland), ebenfalls bei einem Diner, durch welches seine Anwesenheit gefeiert wurde. Der Erstere beschäftigte sich in seiner Tischrede weniger mit Angelegenheiten der allgemeinen Politik, als mit seiner eigenen politischen Laufbahn; Hr. Spring Rice dagegen legte zwar ebenfalls sein politisches Leben seinem Vortrage zum Grunde, doch besprach er auch sowohl die Bemühungen der liberalen Partei im Allgemeinen, als die von dem Ministerium bisher und namentlich während der letzten Session des Parlaments gethanen und die ferner zu thuenden Schritte.

Der Plymouth Gazette zufolge, nimmt das Linienschiff „Russel", welches den Befehl erhalten hat, unter Segel zu gehen, 1000 Stück Waffen nach der Nord-Küste von Spanien mit. — Da ein Theil der Marine-Truppen von Woolwich nach Lissabon eingeschifft worden ist, so sind einige Kompagnieen nach Woolwich marschirt, um den Dienst auf den dortigen Werften zu versehen.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die Ankunft des Herzogs von Blacas aus Prag macht hier große Sensation, und noch mehr der Umstand, daß Konferenzen zwischen ihm und mehren der jetzigen Dynastie zugethanen Männern, wie den HH. Pasquier, Decazes, ja selbst indirekterweise mit Molé stattgefunden haben. Die Opposition benutzt dies, um dadurch das doktrinäre Kabinet zu verdächtigen, indem sie ihm den Plan eines Kompromisses mit der vertriebenen Dynastie, also eine völlige Desavouirung der Julirevolution und ihrer Konsequenzen andichtet. Die verschiedensten, zum Theil lächerlichen Gerüchte zirkuliren in diesem Betreff. Am wahrscheinlichsten scheint noch das, daß der Herzog Ueberbringer eines Schreibens Karl's X. an die Komité seiner Partei sei, in welchem er diese zur Einigkeit und zum Vergessen aller Spaltungen unter sich ermahnt, damit sie ihren Hauptzweck, die Sache des Legitimismus im Allgemeinen, mit desto mehr Erfolg verfolgen können. Das Hauptkomité der HH. Pastoret, Bastard und Portalis soll ein in diesem Sinne abgefaßtes Rundschreiben an die Provinzialkomités erlassen haben. Dagegen verdient das Gerücht, als ob ein Plan im Werke sei, das droit mit dem fait, d. h. die vertriebene Dynastie mit der herrschenden, durch eine Heirath auszusöhnen, ferner die Einführung von Generalstaaten statt der Kammern, nach dem Plane der Gazette, in's Werk zu setzen, oder gar die eliminirten Pairs und die ganze Pairskammer in ihre frühere Rechte wieder einzusetzen, keine Widerlegung. — Durch eine Entscheidung v. 17. d. M. hat der König auf die Bitte der HH. Peyronnet und Chantelauze, deren Gesundheit höchst angegriffen ist, verordnet, daß sie aus dem Schlosse von Ham entfernt werden, und ihnen die Erlaubniß ertheilt, daß sie auf ihr Ehrenwort, Hr. Peyronnet in Montferrand (Girondedep.), Hr. Chantelauze im Loiredepartement ihren Aufenthalt nehmen dürfen.*)

Heute begannen vor dem hiesigen Königl. Gerichtshofe die Verhandlungen in dem Prozesse der sogenannten Pulver-Verschwörung der Oursinestraße, da die von dem Zuchtpolizei-Gerichte verurtheilten Personen, so wie auch der General-Prokurator, letzterer a minima, von dem Straf-Erkenntniß der ersten Instanz appellirt hatten. Die Debatten werden wahrscheinlich 8 Tage dauern.

Paris, 19. Oktober. (Privatmitth.) Bei uns ist es wieder ganz politisch still geworden, weder Spanien noch die Schweiz erregen die geringste Aufmerksamkeit. Ja, was wirklich besonderer Hervorhebung verdient, ist, daß das über allen Ausdruck unredliche Benehmen des Mendizabalschen Ministeriums, so wie seiner Konsorten, sowohl in London und Paris bei den Unbetheiligten keine Art von Unmuth hervorbringt. Somit ist aber dem herrschenden Regierungsrath zu Madrid auch der Stab gebrochen. Mendizabal selbst, als Repräsentant der englischen Handelspolitik flößt nun keine Illusion mehr ein, wir dürfen daher mit jedem Tage seiner Entlassung entgegen sehen. Die offizielle Erklärung, daß der am 1. November fällige Coupon der spanischen aktiven Schuld nicht in harten Thalern, sondern in spötischen Anweisungen auf Cuba, bezahlt werden solle, hat den Cours der Piaster um fünf Prozent gestürzt. Die kleinen Spekulanten (die uneingeweihten, die mit Mendizabal spekulirt hatten!) schreien laut über Betrug, und zwar nicht sowohl der spanischen Regierung, als ihrer vertrauten Bankiers und der Journalisten, die in das Horn der Agioteurs geblasen haben. Von den Cubawechseln hat man eine sehr schlimme Idee; — die Einkünfte der Insel sind schon vielfach versetzt, und wer weiß überhaupt, wie lange Cuba noch spanisch bleibt. Der Unwille der Börsemänner über die harte Operation, — zu deren Ausführung doch Ardoin und Ricardo die Hand bieten — ist so groß, daß sie laut davon sprechen, man müsse Mendizabal aus dem Calatrava-Kabinet entfernen. (Die Ausdrücke sind natürlich derber; — indessen wird der Zorn nicht lange anhalten, — ira furor brevis; man kehrt immer wieder zu der alten Liebe zurück, on revient toujours à ses premiers amours!) — Galignani's Messenger hat einen scharfen Artikel über das skandalöse Treiben der Agiotage mit den spanischen Fonds. (Man hat die leichtgläubige Gewinngier systematisch ausgebeutet, wie wir längst angedeutet haben.) Nach den neusten Berichten von der Gränze, vernachläßigen die Behörden, insofern sie von den Kriegsbehörden abhängen, nichts, um dem Don Carlos jede Art von Zufuhr abzuschneiden. Von Paris aus aber bekommt der Prätendent monatlich regelmäßig bedeutende Baarsendungen, die von einem bekannten hiesigen karlistischen Bankier gemacht werden. — Wie es heißt, bleibt die Regierung bei den seit einiger Zeit ertheilten Gnaden nicht stehen, sondern will die Maßregel verallgemeinern, zwar nicht durch ein Dekret, sondern durch theilweise Zugeständnisse der an sie ergangenen Gesuche. Billigdenkende können diese Förmlichkeit nicht mehr als billigen. (s. dagegen unten den Kurier.) Ueber die Schweizerangelegenheit ist man nun ganz beruhigt. Graf Molé hat gestern wenigstens in diesem Sinne gesprochen. — Die jüngst eingetroffenen Depeschen aus Lissabon haben zu einem Kabinetsrath die Veranlassung gegeben. Man ist nun fest entschlossen, ganz dem Beispiele Englands zu folgen; dem Gesandten ist jede Art von Einmischung untersagt. — Hr. Persil ist zu Condom wieder gewählt worden. Er hatte 222 Stimmen von 241.

Der König der Belgier ertheilte heute dem Baron v. Rothschild eine Privat-Audienz. Es hat sich demzufolge das Gerücht verbreitet, daß die belgische Regierung in Begriff stehe, eine neue Anleihe abzuschließen. — Die Prinzessin Adelaide, die Schwester des Königs, soll von einer bedeutenden Unäpßlichkeit befallen sein. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Guizot, hat an den Herrn v. Villemain ein Schreiben ergehen lassen, worin er denselben zum Präsidenten einer Kommission ernennt, welche aus Schriftstellern, Gelehrten und einigen der vorzüglichsten Pariser Buchhändler bestehen und zum Zweck haben soll, die geeignetsten Mittel zu berathschlagen, den Nachdruck französischer Werke im Auslande zu verhindern. — Die Kommission ist bereits zusammengetreten und besteht aus 15 Mitgliedern.

Die legitimistischen Blätter gehen über die Freilassung der Herren Peyronnet und Chantelauze sehr leicht hinweg und bemerken nur, daß die Maßregel nicht vollständig sei. Ausführlicher äußert sich über diesen Gegenstand der Kurier franc. und zwar in folgender Weise: „Der durch den gestrigen „Moniteur" verkündete Beschluß war schon früher bekannt. Die Reise des Herrn Gauthier nach Ham konnte nur als der Vorläufer einer Maßregel der Milde betrachtet werden. Man sagte, daß er beauftragt sei, die Bedingungen mitzutheilen, die der König an eine Begnadigung knüpfe. — Jene Bedingungen bestanden hauptsächlich darin, daß jeder der Gefangenen ein Gesuch einreichen sollte. Die Regierung hatte nicht Ursache zu fürchten, daß die Vorwürfe, die man ihr so oft und mit so vielem Rechte über ihre legitimistische Tendenz macht, sich durch eine Begnadigung der vormaligen Minister noch mehr häufen würden. Von dem Augenblick an, wo die jetzige Regierung Paris in den Belagerungs-Zustand versetzte, hätten die Pforten des Schlosses Ham sich öffnen müssen; denn von da an war es sonnenklar, daß das Beispiel der Minister Karl's X. ihren Nachfolgern keine Früchte getragen hatte, daß ihre Bestrafung denjenigen keine Furcht eingeflößt, die sich von dem Joche der Gesetze und der Konstitution befreien wollten, daß also die Festhaltung jener Minister bloß den Schmerz ihrer Familien unnützerweise verlängerte, ohne der Nation eine Bürgschaft zu gewähren. Diese Betrachtung löschte den Rest feindseliger Gesinnungen aus, die noch gegen die vormaligen Minister obwalten mochten, und von jenem Augenblick an waren sie Gefangene der Regierung, aber nicht mehr Gefangene der Nation. Man darf sich wundern, daß die von der Regierung ergriffene Maßregel nicht alle vier Gefangene in sich begreift, sondern zwei Kategorieen für Männer aufstellt, hinsichtlich welcher eine vollkommene Gemeinschaft des Vergehens, des Schicksals und der Strafe besteht. Dies

*) Aus obiger Verfügung ist abzunehmen: 1) daß Polignac kein Gesuch um Freilassung gestellt hat; eben so wenig auch der vierte Ex-Minister Guernon de Ranville; 2) daß die Freilassung nur eine durch die Gesundheitsumstände motivirte ist, wobei es der Regierung unbenommen bleibt, die Ex-Minister früher oder später wieder nach einer Festung bringen zu lassen; 3) daß Peyronnet eine Stadt und Chantelauze ein ganzes Departement als Gefängniß angewiesen bekommt. —

ist übrigens die zweite Maßregel der Gnade, die das gegenwärtige Ministerium ergreift, und man versichert, daß sehr bald eine ausführlichere publizirt werden würde, da von vielen Verurtheilten Gnadengesuche eingegangen seien. Selbst wenn man diese Formalität gut heißt, bei der man hoffentlich nicht beharren wird, so kann man nicht umhin zu bemerken, um wie viel liberaler sich das gegenwärtige Ministerium, in Bezug auf Maßregeln der Gnade zeigt, als die vorige Verwaltung. Wie! Herr Sauzet, der in dem Prozeß der Minister plaidirt hatte, konnte nichts für sie thun? Wie, Herr Passy, Herr Pelet, jene Männer des tiers-parti, jene Muster der Gemäßigten, jene Quasi-Liberalen, konnten die Pforten keines einzigen Gefängnisses öffnen? Und Herr Persil ist es, der es ihnen beweisen muß, daß ihrer Ohnmacht der Mangel an gutem Willen zum Grunde lag, indem er weit zahlreichere Begnadigungen publizirte, als man von ihm erwarten durfte! Welch ein Zuwachs von Vorwürfen, die man den Ministern des 22sten Februar zu machen berechtigt ist!"

An der heutigen Börse haben sich die französischen Fonds, die gestern durch den Fall der spanischen Papiere mit berührt wurden, wieder erholt, da man erfuhr, daß der Bankerott Spaniens auf die englischen Konsols keinen Eindruck gemacht habe. In den spanischen Papieren war heute der Umsatz sehr geringe; der Cours derselben hielt sich beständig zwischen 20 und 20¼. Indessen sagte man, daß die englische Stockbörse sich heute versammeln werde, um darüber zu berathschlagen, ob es unter den gegenwärtigen Umständen nicht angemessen sei, die Notirung der Course der spanischen Fonds an der Londoner Börse zu verbieten. Wenn die Stockbörse diese Maßregel annimmt, so würde ein neuer Fall der aktiven Schuld unvermeidlich sein. Es war das Gerücht verbreitet, daß Gomez sich der Stadt Granada bemächtigt habe.

Spanien.

Wir entnehmen bei dem Stillstande der innern Angelegenheit Spaniens einem englischen Blatte (Sun) folgende sehr pikante Scene: „General Cordova befindet sich jetzt in Paris und steckt bis an den Hals in Intriguen mit allen Parteien. Da ist Cordova in seinem Element. Bildet er sich doch ein, in der Diplomatie dem alten Talleyrand gleichzukommen; rechnet man dazu sein unruhiges Temperament, seine rastlose Beweglichkeit, so kann es nicht Wunder nehmen, ihn hin und wieder mit der Gesellschaft des Grafen Molé kokettiren zu sehen. Der beste Spaß aber ist, daß Cordova Herrn Mendizabal unter seinen Schutz genommen hat und mit aller Gewalt bei dem französischen Konseils-Präsidenten und den großen Kapitalisten die Sache des spanischen Finanz-Ministers führt! Cordova hat auch Herrn Mendizabal versichert, daß er seinen Einfluß auf die französische Regierung dazu anwenden werde, die Festigkeit des jetzigen spanischen Kabinets zu befördern und der Königin die Hülfe zu verschaffen die sie für nöthig erachten möchte. Man wird sich erinnern, daß Cordova hauptsächlich das Werkzeug zur Bildung der unglücklichen Isturizschen Verwaltung war, und daß es ihm durch seine Freundschaftsbezeigungen gegen Mendizabal und General Evans bei einer früheren Gelegenheit gelang, die Verwaltung des Einen zu stürzen und die Truppen des Anderen zur offenen Meuterei zu treiben, nachdem ihm der Plan, sie den Händen der Karlisten zu überliefern, fehlgeschlagen war. Und doch soll dieser Mann der Vertraute Mendizabals sein. Wenn dies wahr wäre, so würde es dem männlichen Charakter des spanischen Ministers wenig Ehre machen."

(Kriegsschauplatz.) Die Regierung hat aus Bayonne vom 16. Oktober Abends 8 Uhr folgende Nachricht erhalten: Gomez hat am 6ten, nachdem er zu Baena den von Malaga gegen ihn anrückenden Escalante zurückgeworfen, Alcala la Real eingenommen. Der Vortrab Alaïx's war am nämlichen Tage in Jaen angekommen und hoffte Gomez den Weg nach Granada abzuschneiden; man erwartet mit Angst das Resultat dieses Manövers in Madrid, wo die Staatspapiere sehr gefallen waren; — Alcala la Real, fügt das Journ. des Debats zu obiger Nachricht hinzu, ist eine kleine Stadt, auf der Mitte der von Cordova nach Granada führenden Straße, ungefähr 12½ Lieues von beiden Städten entfernt, gelegen. Baena liegt 6 Lieues von Cordova an der Straße nach Granada auf dem Punkt, wo diese von der von Madrid nach Malaga führenden Straße durchschnitten wird. Daß Gomez bei Baena gesiegt haben muß, geht schon daraus hervor, daß er in Alcala la Real, was über Baena hinaus liegt, angekommen ist. Uebrigens weiß man jetzt bestimmt, daß Gomez am 1. Oktober in Cordova eingezogen ist und 3 Tage daselbst verweilt hat. Die freiwilligen Nationalgardisten hatten sich mit einiger Artillerie im alten Inquisitionspalaste und einem andern Gebäude, la Carraola genannt, verschanzt. Dahin hatten sich auch die Behörden mit dem Schatz und den Kostbarkeiten der reichen Domkirche von Cordova geflüchtet; auch hatte man alle angesehene Karlisten in den Inquisitionspalast mitgenommen, um nöthigenfalls als Geiseln zu dienen. Gomez marschirte darauf auf Sevilla, wandte sich aber plötzlich, und rückt jetzt auf das von Vertheidigungsmitteln entblößte Granada. Gomez scheint die Konstitutionellen nur ermüden, die Provinzen, die er durchzieht, ruiniren und die Bevölkerungen demoralisiren zu wollen, um Geld zu erhalten, und der auf allen Seiten in Schach gehaltenen Regierung alle Hülfsquellen abzuschneiden. Dabei führt er seine Gegner fortwährend irre, indem er gewöhnlich den Weg einschlägt, den sie am wenigsten erwartet hatten, obschon mehr als 20,000 Mann Nationalgarden in Andalusien mobilisirt und in Bataillone eingetheilt sind, Alaïx 6000 Mann zu seinem Befehle hat, außerdem wohl eben so viel Truppen an einzelnen Punkten sich in Andalusien befinden, und Rodil (der nach Estremadura marschirt, um dort, wohin Gomez gar nicht seinen Weg genommen, obwohl er dies aussprengen lassen, ihm den Weg zu versperren) die gleiche Zahl von seinem Korps entsenden könnte. — Nicht blos Gomez der Unerreichbare macht sich geltend, auch aus dem Norden geht wieder eine für die Christinos ungünstige Nachricht ein: Aus Elisondo wird berichtet, daß es den Karlisten gelungen ist, die Linie von Pampelona nach Valcarlos zu durchbrechen. Das fünfte Navarresische Bataillon, unter den Befehlen des Don Louis Etchevarria, hat diese Bewegung mit Erfolg ausgeführt und sich dabei des Dorfes Zuriani bemächtigt. Die Christinos haben vergebens versucht, diese Stellung wieder zu nehmen. Der englische Oberst Wilde ist durch einen in aller Eile abgesandten Christinischen Offizier von diesem Umstand in Kenntniß gesetzt worden, und muß nun, statt sich über Valcarlos nach Pampelona zu begeben, den Weg nach Jaca über Oleron einschlagen, um sich zu Espartero zu begeben." — Aus Barcelona vom 7. Oktober erfährt man, daß die Eskadre unter Admiral Hugon am Tage zuvor im Angesicht des Hafens war. Mina hat sein Kommando niedergelegt und Serrano ersetzt ihn darin.

Portugal.

Lissabon, 1. Oktbr. (Staatsztg.) Ich habe es bis heute verschoben, Bericht über die Revolution vom 9. September zu erstatten, weil ich zur Feststellung meiner Ansicht über dieses Ereigniß die Geständnisse und Indiskretionen der verschiedenen Parteien zu benutzen wünschte, die gewöhnlich bald nach solchen großen Krisen an den Tag kommen. Zuverlässig war die Proklamirung der Konstitution von 1822 ein reines Impromptu. Allerdings lief der Plan der damaligen Opposition vor dem 9. September wohl darauf hinaus, das Ministerium, falls sich in der Kammer eine Majorität für dasselbe zeigte, nöthigenfalls durch eine Volks- und Militär-Bewegung zu stürzen, und die Unteroffiziere waren im Geheimen und im Voraus für einen solchen Fall gewonnen worden; indeß wolle die Opposition keinesweges die Konstitution von 1822, sondern vielmehr die Charte von Dom Pedro aufrecht erhalten. Die daran beabsichtigte Veränderung beschränkte sich auf den direkten Wahl-Modus für die Deputirten, und außerdem wollte man die Personal-Zusammensetzung des Staatsraths und der Pairs-Kammer modifiziren, welche, nach der Ansicht der Opposition, fast ausschließlich aus Anhängern des Ministeriums bestanden. — Das Ministerium seinerseits war wohl nicht ohne Kenntniß der von der Opposition beabsichtigten Bewegung. Es hielt sich aber irrthümlich der Truppen versichert; und da selbiges, in Folge dessen, was bei der Wahl zu Viseu vorgefallen und des Resultats der Wahlen auf den Azoren, einer festen Mehrheit in der Deputirten-Kammer nicht recht versichert war, so war es ihm vielleicht nicht ganz unlieb, wenn die Opposition eine verfassungswidrige Bewegung versuchte und dabei scheiterte; was ihm den Vortheil über letztere gegeben haben würde. Außerdem war das Ministerium, wegen einer Geld-Forderung des oft geldbedürftigen Herzogs von Terceira, augenblicklich mit diesem gespannt. Unter diesen Umständen brach die Bewegung von selbst und ganz zufällig am 9. September aus. Das Ministerium verlor, als die Truppen den Gehorsam versagten, den Muth, der Hof den Kopf und die Führer der Opposition den Faden einer Bewegung, die sie selbst überraschte. So konnten Lionnel Tavares und andere Exaltirte sich derselben bemächtigen und das Resultat war die Proklamirung der Konstitution von 1822, an welche noch am Morgen des Tages wohl nur wenige Personen gedacht hatten. — Wie sich übrigens die jetzige Lage der Dinge entwickeln wird, läßt sich schwer vorhersagen. Wenn ein Land durch Parteien und eine Reihe von Umwälzungen so aufgewühlt wie das heutige Portugal ist, so kann es nur durch einen Mann beruhigt werden, der mit Charakter und Festigkeit diejenige persönliche Uneigennützigkeit, die den Parteien imponirt, vereinigt; und einen solchen Mann vermißt man hier.

Aus dem Bericht eines Korrespondenten des Kurier in Falmouth erfährt man, daß, ungeachtet des angeblichen Widerstandes der Königin Donna Maria gegen die Sanctionirung der Revolution, am 9. Oktober, dem Tage, an welchem das letzte Packetboot Lissabon verließ, die feierliche Beschwörung der Verfassung durch die Königin stattfinden sollte. Ob die Feierlichkeit wirklich stattgefunden hat, ist nicht bekannt; doch hat man vom Bord des Paketschiffes, als dasselbe den Tajo hinabsegelte, eine Menge Feuerwerke gesehen, woraus man schließen will, daß die Eides-Leistung vorgenommen worden ist. Die Passagiere, welche das Paketboot nach England gebracht hat, berichten ferner, daß sich das 14te portugiesische Infanterie-Regiment dem Insurgenten-Chef Remeschido angeschlossen habe.

Schweiz.

Basel, 17. Oktbr. Am 14. d. hat der große Rath des Cantons Waadt seinen Beschluß vom 28. Sept., wegen des Repräsentantenraths, mit 119 Stimmen gegen 20 zurückgenommen, und es sind nun also sämmtliche Cantone dem Tagsatzungsbeschluß, wegen der Flüchtlinge, beigetreten.

Bern, 18. Oktober. Gestern ist die außerordentliche Tagsatzung eröffnet worden. Nach Verlesung der Kreditive wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission ernannt, welcher alle auf die Angelegenheit mit Frankreich bezüglichen Aktenstücke, Berichte ꝛc. zugewiesen werden sollen. Zuerst soll übrigens über Vollziehung des Konklusums vom 23. August verhandelt werden. — Der Schultheiß Tscharner eröffnete die erste Sitzung der außerordentlichen Tagsatzung mit einer Rede, worin er ungefähr Folgendes sagt: Kaum sind es 5 Wochen, daß die ordentliche Tagsatzung für das Jahr 1836 aufgelöst worden, so veranlassen neue Umstände die gegenwärtige außerordentliche Versammlung. Ueber das Konklusum vom 23. August, dessen Vollziehung für die Schweiz wohlthätige Folgen haben müsse, werde der Vorort im Laufe der gegenwärtigen Sitzung Bericht erstatten. Die Haupt-Veranlassung zu dieser Sitzung sei, wie das vorörtliche Kreisschreiben bereits angezeigt, die Konseilsche Angelegenheit. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen wäre die Weigerung des Kantons Waadt gewesen, ein Mitglied in den eidgenössischen Repräsentantenrath zu wählen. Glücklicherweise aber habe die Regierung dieses Kantons ein Beispiel gegeben, daß da, wo es sich um die wichtigsten Angelegenheiten des Gesammt-Vaterlandes handle, sie ihre individuellen Ansichten dem Ganzen zum Opfer zu bringen wisse.

Zürich, 19. Oktober. (Privatmitth.) Die Preise der rohen Seiden sind wieder so hoch und so fest, als im vergangenen Monat August. Es war ein Unglück, daß der kleine Abschlag gerade in die Zeit der Leipziger Messe fiel, und eine so üble Wirkung auf die Käufer hervorbrachte, wie man uns von dort meldet. Ja, es ist dies um so fataler, als es blos ein Zurückweichen auf die Preise des Juli von dem übermäßig hohen Stande im August war, und nicht weiter ging. Da hierzu kein Kommitent neue Aufträge zu ertheilen, eben so wenig als ein Fabrikant für eigene Rechnung zu fabrizirn sich getraut, so will es uns bedünken, daß sowohl in dem Fabrik- als in dem Handels-Verkehre mit seidenen Waaren ein gänzlicher Stillstand eintreten wird, bis uns die neue Ernte des kommenden Jahres wiederum billigeres Material zuführt.

Italien.

Rom, 6. Oktober. Nach Briefen aus Turin erwartet man daselbst, daß dle französische Regierung mit aller Strenge gegen die Schweiz vorgehen und die Austreibung der politischen Flüchtlinge, wie die verlangte Genugthuung erzwingen werde. Von Seiten des Turiner Hofs sind unter solcher Voraussetzung Vorkehrungen getroffen, um denen Frankreichs gemäß zu handeln. Die anderen Staaten haben sich in eine Verfassung gesetzt, um nicht nur eine strenge Absperrung gegen die Schweiz anordnen, sondern im Nothfalle die Koerzitivmaaßregeln noch weiter ausdehnen zu können. Man hat allen Grund zu glauben, daß, wenn der Vorort den Wünschen der Nachbarstaaten nicht entsprechen, oder wenn er sich weigern sollte, die Ausweisung der Flüchtlinge ohne die geringste Restriktion anzuordnen, oder wenn seine Autorität von den Kantonal-Regierungen mißachtet würde, die militärische Besetzung eines Theils der Schweiz stattfinden würde. Es wäre also allen Schweizerbehörden zu rathen, es nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen, und ohne Verzug zur Entfernung der politischen Flüchtlinge zu schreiten.

Neapel, 7. Oktober. Wenn man in Ihrer Zeitung die ausführlichen Nachrichten über die zweckmäßigen Vorkehrungen liest, die in Baiern gegen die Cholera getroffen worden, so kann man nicht umhin, mit Rührung die väterliche Sorgfalt anzuerkennen, mit welcher die Regierung dort für das Volk sorgt. Den größten Kontrast damit bildet die Gleichgültigkeit, ich möchte wohl sagen der Leichtsinn, womit hier die Obrigkeit bei Annäherung einer Krankheit verfährt, deren Folgen hier trauriger als irgendwo sonst werden können. So hat die Behörde bis jetzt noch keinen Schritt gethan, um Vorräthe von Lebensmitteln herbeizuschaffen, deren Preise jetzt schon bedeutend steigen; beinahe mit jedem Tage muß der arme Mann das Stück Brot, das er im Schweiße seines Angesichts kümmerlich verdient hat, theurer bezahlen. Und doch ist diese Theurung nur ein Vorspiel, und eine Wirkung der Furcht: was steht uns aber bevor, wenn die Krankheit wirklich erscheint! Die Getreidevorräthe sind hier sehr unbedeutend, der tägliche Verbrauch aber beträgt 7500 Tomoli oder ungefähr 1½ Schiffsladung, und die Schiffe aus Puglieu, welche Provinz Neapel hauptsächlich mit Getreide versieht, sind durch die neuesten Verordnungen der Sanitätsbehörde ausgeschlossen. Schon jetzt fängt daher das Volk an, Zeichen von Unzufriedenheit zu geben. Das hiesige Sanitätsamt fertigt seit zwei Tagen keine Patente mehr aus, ungeachtet der Gesundheitszustand unserer Hauptstadt wirklich noch befriedigend ist. Ein sehr tragisches Ereigniß mag wohl die erste Veranlassung dazu gegeben haben; es ist zu naiv, um es nicht hier zu erzählen, es giebt eine Idee von den hiesigen Anstalten. Ein Zollschutzwächter, der sich unwohl fühlte und stark an Durchfall und Erbrechen litt, wurde vorgestern ins Lazareth gebracht, wo ihn die Aerzte für cholerakrank erklärten, und ihn in ein warmes Bad setzten, in welchem er bald darauf sanft entschlief. Dieser schnelle Tod bestärkte die Aerzte in ihrer Meinung, und zur Danksagung wurden die Personen, die ihn nach dem Lazareth gebracht, und der Arzt, der ihn behandelt hätte, unter Kontumaz gethan! Bei genauerer Untersuchung fand sich aber, daß der Gestorbene schon mehre Tage vorher krank gewesen, daß er dennoch zwei grobe Diätfehler begangen und sich endlich noch stark berauscht hatte. In diesem Zustande wurde der Unglückliche ins Spital gebracht, dem der im Uebermaaß genossene Wein Eebrechen gemacht, und dessen zerütteter Magen den Durchfall befördert hatte. Kein Wunder, wenn er, in diesem Zustande in ein warmes Bad geworfen, den Geist aufgab! (Allg. Ztg.)

Neapel, 9. Oktober. Die hiesige Zeitung theilt ausführliche Nachrichten über den Gesundheits-Zustand der Provinz Apulien mit. Hiernach soll es einzig und allein die Stadt Rodi sein, in welcher wirklich die asiatische Cholera ausgebrochen ist; an allen übrigen Orten soll blos die gewöhnliche sporadische Brechruhr herrschen. Inzwischen sind doch alle verdächtigen Orte mit den strengsten Kordons umgeben worden. „Hier in der Hauptstadt“, sagt die offizielle Zeitung, „ist vor einigen Tagen ein Zoll-Beamter unter choleraähnlichen Symptomen gestorben, doch ist diesem überdies zweifelhaften Falle bisher kein anderer gefolgt.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Oktober. Man beschäftigt sich jetzt hier viel mit einem Prozesse, der seit einigen Monaten beim Kriegsgerichte gegen mehre Offiziere der hier stationirten Flotten-Abtheilung anhängig ist. Ein Premier-Lieutenant bei derselben, Namens von Schantz, hatte nämlich vom schwedischen Konsul in Stettin eine Summe Geldes geliehen, es aber verabsäumt, dieselbe am festgesetzten Tage wiederzuerstatten und wegen der Bezahlung um einen verlängerten Termin angehalten. Als dieses ruchbar geworden, verfügten sich mehre Offiziere der Flotte zu dem Lieutenant von Schantz, beschuldigten ihn, ehrlos gehandelt, die Ehre der Uniform und ihres Korps kompromittirt zu haben, und versuchten es, ihn zu der Erklärung zu zwingen, daß er den Dienst aufgeben wolle. In Folge dieses Verfahrens sind nun diese Offiziere, worunter auch der durch seine Reisen und Schriften bekannte Gosselmann beim Kriegsgericht angeklagt worden, und es hat bereits der Kriegs-Fiskal Rhodin gegen dieselben auf Absetzung, so wie auf 2jährige Festungsstrafe, 2000 Thaler Geldbuße und eine dem Lieutenant von Schantz zu machende Ehrenerklärung angetragen. Auch der Kontre-Admiral und Chef der Verwaltung des Seewesens, Graf Cronstedt, dem die Sache nicht fremd gewesen sein soll, hat sich dieser Tage vor das Kriegsgericht zum Verhör stellen müssen.

Christiania, 12. Oktober. Se. Excellenz der Reichs-Statthalter, Graf Wedel Jarlsberg, ist hier angelangt, und am vergangenen Montage machten ihm sämmtliche hiesige Militär- und Civil-Autoritäten ihre Aufwartung.

Miszellen.

(Kunst-Anzeige.) Eine überaus freundliche Erscheinung, die zu noch schöneren Erwartungen berechtigt, ist das erste Heft des malerischen und romantischen Deutschlands, welches gegenwärtig durch die gemeinsamen Bestrebungen eines Vereins geachteter Literatur- und Kunstfreunde in der G. Wigand'schen Verlagshandlung zu Leipzig herausgegeben wird. Bevor wir noch zu einer Anzeige über das vorliegende Heft kommen können, lesen wir bereits in einem literarischen Artikel Folgendes: „Das Unternehmen verdient sowohl aus patriotischem als künstlerischem Gesichtspunkte Anerkennung und Beförderung. Zweck desselben ist, die reichen Naturschönheiten unserer heimathlichen Gauen in zierlich verjüngtem Maßstabe anschaulich zu machen, zum lebendigen Beweise, wie unser herrliches Vaterland so Manches in seinem Schooße enthält, was seine Söhne nur zu oft in der Fremde aufsuchen, und daselbst, wenn auch vielleicht in größeren Umrissen, mit glänzenderem Farbenschmelz, doch gewiß nicht in den faßlichen, traulichen, markigen Tönen, die nur der Heimath eigen, erblikken. Ist aber den künstlerischen Anforderungen durch die treffliche Ausführung der Stahlstiche (deren im Ganzen 260 geliefert werden) entsprochen, so wird auch durch die Beigabe des erläuternden Textes — der jedoch keinen trockenen Kommentar, sondern eine lebensvolle Schilderung gewährt — eine literarische Bedeutsamkeit erzielt, für deren Bewahrung die Namen der Verfasser, Tromlitz, G. Schwab, von Heeringen, Bechstein, Blumenhagen, Raupach, Herlossohn, Duller, Simrock, Mohnicke und Starkloff zur Genüge bürgen. Das Ganze erscheint in zehn Sektionen (Imp. Octav), welche die sächsische Schweiz, Schwaben, Franken, Thüringen, den Harz, das Riesengebirge, Steiermark und Tyrol, die Donau, den Rhein und die Ost- und Nordsee behandeln; doch wird jede Sektion besonders abgelassen. Jede einzelne Lieferung (zu dem geringen Preise von nur 8 Gr.) wird trei Stahlstiche enthalten. Wahrhaft gelungen sind die drei ersten Ansichten zu nennen, welche Lohmen, die katholische Kirche zu Dresden und endlich die schöne Elbstadt selbst darstellen, und von dem Prof. Richter und Hrn Otto Wagner nach der Natur aufgenommen sind. Ein bedeutendes Kapital wird von den Unternehmern für Ausstattung dieses großartigen Werkes in innerer und äußerer Beziehung verwendet; um so mehr sind sie zur Theilnahme des deutschen Publikums berechtigt, da es sich hier nicht um Gewinn, sondern um Belebung des vaterländischen wie des künstlerischen Sinnes handelt, die gewiß beide in Deutschland nicht vergebens anklingen werden.“

(Theatralisches aus Dresden.) In der Literatur und auf der deutschen Bühne ist ein Stern erschienen, den Alle freudig begrüßen. Die Prinzessin Amalie von Sachsen hat mehre Lustspiele und eben erst wieder ein neues, „den Zögling“, geschrieben, von dem man rühmt, daß es den besten der deutschen Literatur an die Seite zu stellen, und ein sprechender Beweis von dem hohen Talente und der hohen Bildungsstufe der Fürstin sei.

(Theatralisches aus Paris.) Adam's lebendige und frische Oper, „der Postillon von Lonjumeau,“ deren Generalprobe wir, gemeinschaftlich mit dem liebenswürdigen Komponisten, beigewohnt hatten, hat, bei der gestrigen Aufführung allgemeinen Beifall erhalten. Hoffentlich wird man diese artige Oper, die man in der That als eine Bereicherung des Repertoirs ansehen kann, bald nach Deutschland verpflanzen. — Das neue Lustspiel der Mdme. Ancelot, der Gattin des bekannten Dramatikers, „Marie ou le trois époques d'une femme,“ hat durch die treffliche Darstellung, namentlich der Hauptrolle (Mlle. Mars), sehr gefallen, nur will die Bosheit der Kritiker bemerken, daß die Damen es doch nicht hätten über sich vermögen können, in den letzten zwei Steigerungsgraden des Dramas „älter“ und „alt“ zu erscheinen, sondern immer unvergänglich jung geblieben wären. Die Männer hätten dagegen sich gegen den Lauf der Natur nicht gesträubt, und wären — wirklich gealtert.

(Madame Malibran.) Man schreibt aus Mailand: „Unserem berühmten Bildhauer Ritter Marchesi ist die Verfertigung eines der verstorbenen Madame Beriot-Malibran in Mailand zu errichtenden Monumentes vorgeschlagen worden. Bereits hat der Künstler, der willig auf diesen Vorschlag einging, den Entwurf dazu vollendet. Die Ausführung soll durch Aktien bewerkstelligt und das Monument noch vor Ablauf des Karnevals von 1837 aufgerichtet werden. Nach der Aufrichtung soll jeder Aktionär eine Medaille mit dem Bildnisse der gefeierten Künstlerin erhalten.

(Natur-Erscheinung.) In der Elbe bei Glückstadt und in der Stoer bei Itzehoe ist bei dem letzten veränderlichen Wetter zur großen Verwunderung der Leute die Ebbe und Fluth ausgeblieben; das Wasser blieb 10 bis 12 Stunden lang ruhig stehen, und die Schiffe, die sonst ihre Bewegung nach der Ebbe und Fluth einrichten, mußten ruhig liegen bleiben. Die Leute fragen, ob vielleicht irgendwo ein Erdbeben gewesen sei, denn im Jahre 1755 beim Erdbeben in Lissabon sei eine ähnliche Erscheinung bemerkt worden. — In Ungarn fing in den letzten Wochen der Frühling wieder an; das Gras wuchs von Neuem und die Vegetation regte sich überall. Man hoffte, dem gefürchteten Futtermangel durch eine neue Futter-Ernte zu entgehen. — In Brandenburg in Ost-Preußen prangte am 10. Oktober ein Apfelbaum in voller Blüthe und in der Umgegend fand man reife Erdbeeren und volle Erdbeerblüthen. — In Berlin wurden am 15. Oktober von einem Kirschbaume zum zweitenmale in diesem Jahre vollkommen reife Früchte abgenommen. — In der englischen Grafschaft Wales fiel zu Anfang Oktober an mehren Orten Schnee.

---

1) Die Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen.

Täglich früh 6 Uhr kann man die erste Fahrt mit dem Dampfwagen auf der Eisenbahn zwischen Brüssel und Antwerpen machen. Kurz vor der Abfahrt ist das Büreau immer dicht umdrängt von Reisenden denn der Verkehr zwischen den beiden Städten ist sehr stark, und das Personengeld, 10 — 15 Sgr. für die ganze Tour, nur gering. Auch sind außer Mecheln noch zwei andere Stationen, wo man ein Paar Minuten anhält, und Reisende absetzt und aufnimmt. Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen, welche beide Städte in einer Entfernung von 5½ Meilen von einander liegen, kann man allenfalls schon eine kleine Reise nennen, und man hat hier doch wenigstens Zeit, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß man nun auf einer Eisenbahn, mit einem Dampfwagen fährt, welchen wichtigen Gegenständen die Zeitungen ja besondere Rubriken gegeben haben und über welche schon so viel gelesen, geschrieben und gestritten worden ist. Man kann auch einige musternde Blicke über die zahlreiche Gesellschaft werfen, und sich sogar in ein Gespräch mit einem Nachbar einlassen, oder die freilich ziemlich reizlose Gegend betrachten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 253 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 28. Oktober 1836.

(Fortsetzung.)

Das kann man Alles nicht, während einer Fahrt auf der Eisenbahn von Nürnberg nach dem nur ¾ Meilen entfernten Fürth, die mit dem Dampfwagen nur 8 Minuten dauert; man kommt da nicht recht zum Bewußtsein und ist am Ziele, ehe man sichs versieht; die paar Minuten lohnen des Aufsteigens kaum. Es wird doch recht hübsch sein, wenn wir, was unzweifelhaft geschieht, erst mit unsern Transportmitteln so weit sind, daß man nnr den Wunsch zu äußern braucht, irgendwo zu sein, und man ist auch schon dort. — Die Wagen auf der Nürnberger Eisenbahn sind viel eleganter und bequemer, als die auf der Brüsseler, welche größentheils nicht gedeckt, mit ganz einfachen hölzernen Bänken versehen, und mit niedern Geländern umgeben sind, so daß man ganz frei sitzt. Gewöhnlich folgt den zwei, zur Maschine und den Kohlen gehörigen Wagen eine Reihe von 8 — 12 andern, welche fast immer vollständig mit Reisenden bedeckt sind. Eine solche vorgespannte Dampfmaschine nimmt es mit der Anzahl der Wagen nicht so genau, und es kommt ihr nicht darauf an, ob sie ein paar hundert Menschen mehr oder weniger zieht, und darin hat sie einen wirklich nicht unbedeutenden Vorzug vor den Pferden, denen das durchaus nicht gleichgültig ist. — Güter werden noch nicht, weder auf der Nürnberger, noch auf der Brüsseler Eisenbahn befördert. — Die Passagiere sitzen größtentheils den Rücken gegen die Maschine gekehrt, nicht sowohl eines, wie man wohl glauben könnte, durch die schnelle Bewegung hervorgebrachten beklemmenden Gefühls, eines erschwerten Athemholens wegen, von welchem man durchaus nichts verspürt, sondern um nicht den Rauch ins Gesicht zu bekommen, den malitiöse Windstöße über die Wagenreihe hintreiben, oder um nicht die Augen voll Staub zu erhalten. Wenigstens mein Reisegefährte und ich verspürten durchaus kein unangenehmes Gefühl, als wir, einige Rauchwolken und Funken nicht scheuend, uns mit dem Gesicht dem Ziele zugewendet setzten. Ja man merkt es kaum, wie schnell es geht, da die Bahn, möglichst in grader Linie geführt, die ferneren Gegenstände länger im Auge behalten läßt, und nur wenn man dicht zu seinen Füßen sieht, da gewahrt man an dem dahinfliegenden Fußboden die rasende Geschwindigkeit. Nach einer Fahrt von 1¼ Stunde langten wir in, oder vielmehr bei Antwerpen an, denn der Platz zum Absteigen ist noch ein paar hundert Schritte vom Thore entfernt, und von da muß man noch eine lange Vorstadt passiren, um in die belebten Stadttheile zu kommen. Deswegen sind die bei dem Ankunftsplatze aufgestellten Wagen, mit denen man für ein paar Silbergroschen bis in die Mitte der Stadt und an den Hafen fährt, sehr bequem. — Wie uns der Glöckner sagte, von dem wir uns auf den Thurm der Hauptkirche von Antwerpen führen ließen, soll Antwerpen viel durch die Trennung von Holland verloren haben, indem sich eine große Anzahl reicher Rentiers seitdem von hier fort, besonders nach Haag begeben haben. Von dem Thurm aus hat man eine treffliche Aussicht über die Umgebungen der Stadt, welche von einer Seite durch die breite Schelde begrenzt wird, die immer mit Fahrzeugen aller Art bedeckt ist. Sie diente auch lange als Mittel, um von holländischer Seite die Verbindung mit der belagerten Zitadelle, deren Werke sich an den Fluß lehnen, zu erhalten. Vor diesem Thurme sollen die französischen Ingenieurs fleißig die hier wie dicht zu Füßen liegende Zitadelle beobachtet, und ihre Belagerungsarbeiten geleitet haben. — Es ist noch nicht so lange her, daß diese Zitadelle und Chassé, ihr tapfrer Vertheidiger, die halbe Welt von sich reden machte, und holländische Tapferkeit, von der man seit Jahrhunderten nichts mehr gehört hatte, wieder in Cours kam. — Ohne weitere Umstände, als daß man sich bei dem Kommandant eine Karte holt, kann man die Zitadelle besuchen, die nicht wie die von Namur, Lüttich u. s. w. auf einer Anhöhe, sondern ganz flach liegt. Noch sind nicht alle Spuren der Belagerung vertilgt, an vielen Stellen sieht man das frische Mauerwerk der Wälle; mitten im innern weiten Raume der Zitadelle liegen noch Stücken von einer ungeheuren Bombe, welche aus jenem Riesenmörser, der damals in Zeitungen Spektakel machte, geschleudert wurde. Links vom Eingange steht ein langes hölzernes Gebäude, mit hoher Erddecke, vollkommen kugelfest, es diente zum Lazareth. Als wir in diese finstern, dumpfen, durch aufrechtstehende rohe Balken in schmale Gänge getheilten Räume traten, befiel uns ein so unheimliches Gefühl... wie unzählig viele haben hier gelitten, ihre Schmerzenslaute in den Donner der Kanonen gemischt, ihren letzten Seufzer ausgehaucht! — Von einer Seite durch den Fluß, von der andern durch die Stadt abgehalten, welche Chassé in den Grund zu schießen gedroht, sobald von dort her ein Angriff gegen die Zitadelle geschehen wäre — und Chassé war der Mann, der sein Wort gehalten hätte — konnten die Franzosen nur von einer Seite ihre Belagerungsarbeiten vornehmen. Dort lag das Fort St. Laurent, welches mit Sturm genommen ward. Es ist noch ganz zerstört; eine große Anzahl von Arbeitern ist beschäftigt, die Mauern wieder aufzurichten, vor denen so mancher lustige Franzose fiel, der nie mehr das schöne Frankreich und dessen bezaubernde Hauptstadt wiedersehen sollte. Eines der schönsten Denkmäler auf dem weltberühmten Pariser Kirchhof Père lachaise ist das für einen tapfern Artillerie-Kapitän, der hier beim Sturme seinen Tod fand. — Jetzt bewachen belgische Soldaten mit ihren hohlen schmalen Czakos die Zitadelle, welche ihnen ihre Nachbarn erobern mußten, und Chassé sitzt ruhig daheim und wird so schnell, wie er berühmt worden, wieder vergessen sein. — Während man in Brüssel, Lüttich, Namur, fast nur französisch sprechen hört, hat in Antwerpen das Flamländische die Oberhand. — Nachdem wir uns den ganzeu Tag in Antwerpen umgesehen hatten — welche Zeit zu einem flüchtigen Besuch hinlänglich ist — und nachdem wir uns in dem Kaffeehaus der Eisenbahn von einer schönen Flamländerin mit einem Gericht ganz kleiner wohlschmeckender Seekrebse, Granaten genannt, bewirthen lassen, fuhren wir eben so geschwind wieder nach Brüssel zurück, wo wir zur Theaterzeit anlangten.

(Aus Reise-Skizzen von M. Bauschke.)

Homöopathisches.

Entschlossen, alle und jede Anfeindung der göttlichen, so sehr verkannten und in den Staub getretenen Wissenschaft, der Homöopathie und ihres ehrwürdigen, über alles Lob erhabenen Begründers, mit allen mir zu Gebote stehenden redlichen Waffen zu bekämpfen, nehme ich heute wiederum gern Veranlassung, die in der vorgestrigen Nummer dieser Zeitung bei Gelegenheit des Todes der Madame Malibran der Homöopathie so hämisch zugerichtete Anzeige näher zu beleuchten. Uebelgesinnte und Spötter könnten in ihrer verstockten Unwissenheit leicht daraus den Schluß zu ziehen geneigt sein, als sei das homöopathische Heilverfahren des **Dr. Belluomini** Schuld an dem Tode der gefeierten Sängerin; allein die genaue Darstellung aller Vorfallenheiten, so weit sie möglicher Weise bis diesen Augenblick zu unserer Kenntniß gelangen konnte, wird zur Genüge darthun, daß die Homöopathie rein und unschuldig da steht, wie am Firmament die Sonne, der sie auch an Heil- und Segenspendung in nichts nachsteht. — Madame Malibran, von einer sehr gefährlichen entzündlichen Krankheit befallen, gebrauchte die ersten Aerzte, ohne sogleich Nachlaß der sie belästigenden Zufälle zu empfinden. Aufgeklärt genug, das Unnütze des Hippokratischen Schneppers einzusehen und durch alte Freundinnen mit der zauberähnlich schnell heilenden Homöopathie bekannt gemacht, verabschiedet die feurige Südländerin die ihr mit den bekannten Marterwerkzeugen drohenden Aerzte und vertraut sich der Homöopathie an. Herr **Dr. Belluomini** thut was menschliche Kräfte bei so Gefahr drohenden Zuständen vermögen, d. h. er reicht ihr den Sturmhut (**Aconit**) in der dreißigsten Verdünnung, doch — ehe die rettende Erstwirkung dieses kräftigen Mittels in den ewigen Naturgesetzen festgesetzten Stunden eintreten konnte — hatten die Musen im Kampfe mit den unerbittlichen Parzen unterlegen. — Welcher Unbefangene wird nun noch den unglücklichen Ausgang auf die göttliche Homöopathie wälzen? — Wohl werden die englischen Aerzte und die englische medizinische Zeitung den **Dr. Belluomini** mit boshafter Ironie verfolgen, so wie sie unlängst den Rektor von Wickwar (**Gloucestershire**) den ehrwürdigen T. Everest wegen seines **popular view of homoeopathy** verhöhnten. — Doch solche Ausfälle können die Jünger der göttlichen Wissenschaft, der sie ihr Leben gewidmet haben, nur fester verbinden und sie zu fernerem Abwehren von Angriffen ermuthigen. — So wie der ehrenwerthe Kollege in diesen Blättern unlängst die Geschichte der Krankheit einer Prager Sängerin in ein helleres Licht stellend, nur seine Pflicht gethan — so glaubte ich auch heute die meinige thun zu müssen. Mein Wahlspruch ist: Leben und kämpfen für die Homöopathie, sie möge im offenen Kampfe oder mit ischariotischer Tücke angegriffen werden! —

Dr. L.

Auflösung des Räthsels in der gestrigen Zeitung:
Geck. Genick.

27. Oktbr.	Barometer	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes.		
6 Uhr früh	27″ 7, 56	+ 8, 8	+ 7, 5	+ 6, 7	S. 5°	dickes Gewölk
2 Uhr Nm.	27″ 5, 27	+ 10, 4	+ 11, 1	+ 8, 6	SO. 55°	große Wolken
Nacht + 7,5		(Temperatur.)				Oder + 8, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 28. Oktober: Der reisende Student. Musikalisches Quodlibet in 2 Akten. Vorher: Die Braut aus der Residenz. Lustspiel in 2 Akten.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Dorothea mit dem Kaufmann M. N. Lobethal hierselbst, zeigt ergebenst an:

Dorothea verwittw. Kaufmann Langendorff.

Breslau, den 28. Oktober 1836.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Langendorff.
M. N. Lobethal.

Todes-Anzeige.

Den heute Vormittag um ¾12 Uhr zu Breslau erfolgten Tod unseres geliebten jüngsten Sohnes, des Königl. Oberlandes-Gerichts-Auskultators Wilhelm Pohlak, 23 Jahr alt, zeigen unseren Verwandten und Freunden tief betrübt an:

Priebus den 26. Oktober 1836.

Die Eltern und Brüder.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 6 Uhr an Auszehrung im 63sten Lebensjahre erfolgte Ableben meines innig geliebten Mannes, des Königlichen Justiz-Kommissarius Woit, zeige ich mit tiefbetrübtem Herzen allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 23. Oktober 1836.

Henriette Woit, geb. Weiß.

4000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück zu verleihen; das Nähere zu erfragen: Hummerei Nr. 17, drei Stiegen hoch.

In froher Erinnerung an Friedrichs-Ruh,
Ruf auch ich den lieben Freunden zu:
Es kehre der Sommer auch für uns wieder ein,
Und lasse uns vergnügt beisammen sein!

Zd.... den 24. Oktober 1836.

Ch. K.......

Anzeige.

Eingetretener wichtiger Umstände wegen ist unsere Speisungs-Anstalt hülfsbedürftiger Armen aus Nr. 19 neue Kirchstraße, nach Nr. 13 Büttnerstraße verlegt worden, welches deren Gönnern und Wohlthätern ergebenst anzeiget:

der Frauen-Verein.

Der Zutritt zu meinen, nächste Woche beginnenden, ökonomischen und cameralistischen Vorlesungen, ist mit höchster Genehmigung Jedem, auch dem Nichtstudirenden gestattet, der sich dazu bei dem Herrn Universitätsquästor Croll meldet.

D. Weber, P. P. O.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

An das theologische Publikum.

Einladung zur Subscription.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau nimmt Subscription an auf:

M. Gottfried Büchner's biblische

Real- und Verbal-Hand-Konkordanz,

oder:

exegetisch-homiletisches Lexikon,

darinnen die verschiedenen Bedeutungen der Worte und Redensarten angezeigt, die Sprüche der ganzen heiligen Schrift, sowohl den nominibus als auch verbis und adjectivis nach, ohne weiteres Nachschlagen, ganz gelesen, ingleichen die eignen Namen der Länder, Städte, Patriarchen, Richter, Könige, Propheten, Apostel, und anderer angeführt, die Artikel der christlichen Religion abgehandelt, ein sattsamer Vorrath zur geistlichen Redekunst dargereicht, und was zur Erklärung dunkler und schwerer Schriftstellen nützlich und nöthig, erörtert wird.

Sechste Auflage.

Herausgegeben von D. Heubner.

Gr. 8. Ausgabe in Heften.

Subscriptionspreis für das Heft:

10 Sgr. (8 Ggr. oder 30 Xr. Konv. Val.)

Dem Vorstehenden haben wir, als Verleger nur zuzufügen, daß der Druck bereits seinen Anfang genommen hat und das erste Heft nächstens erscheinen wird. In 8 bis 10 Heften hoffen wir das Ganze geben zu können. Der Subscriptionspreis für das Heft ist 10 Sgr. (8 Ggr. = 30 Xr. Konv. Val.) Sammler erhalten das 11te Expl. gratis. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Halle, den 1 Oktober 1836.

C. A. Schwetschke & Sohn.

In der Plahnschen Buchhandlung (L. Nitze) in Berlin ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große,

Könige von Preußen.

Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung der Lebensbeschreibungen dieser großen Regenten, in jeder Beziehung, besonders ihrer Civilverwaltung, nebst einem Anhang, enthaltend ein Tagebuch aus Friedrichs des Großen Regentenleben von 1740 — 1786, mit vielen historischen, charakteristischen ꝛc. Notizen, Berichtigungen ꝛc.

herausgegeben von

Karl Heinrich Siegfried Rödenbeck.

Erster Band.

1ste Abtheilung.

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr. (12 Gr.) netto.

Ausführliche Ankündigungen sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Ahnungen aus der Geisterwelt.

Eine Sammlung autentischer Erzählungen von merkwürdigen Träumen, Nachtwandlern, Doppelgängern, Ahnungen, Prophezeihungen, Geistererscheinungen, Vorempfindungen des Todes ꝛc. und Mittheilungen aus der Seherin von Prevorst. Nebst den Resultaten der neuesten Forschungen berühmter Aerzte und Naturphilosophen über diese Gegenstände. Eine interessante, lehrreiche Schrift für Jedermann.

Von

Fr. Stahmann.

8. Preis 12 Ggr.

Basse in Quedlinburg.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben: die 2te Auflage des berühmten unsterblichen Werkes:

Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812

von dem

General Grafen von Ségur.

Nach der zehnten französischen Ausgabe übersetzt von Dr. Kottenkamp.

Zweite verbesserte Auflage.

8. broch. 16 Gr. — 1 Fl. 12 Kr.

Die 2te Auflage dieses nun auch in Deutschland zum Volksbuch gewordenen herrlichen Geschichtswerkes hat wesentliche Verbesserungen erhalten und zeichnet sich vor der ersten, welche im vorigen Jahre so schnell vergriffen war, auch durch eleganten scharfen Druck und schönes Papier vortheilhaft aus.

Geschichte der französischen Revolution von 1789 bis 1814,

von

F. A. Mignet.

Nach der verbesserten neuesten Originalausgabe übersetzt von August Schäfer.

8. broch. 16 Gr. — 1 Fl. 12 Kr.

Mignet's vortreffliche Geschichte der französischen Revolution, ein Werk von europäischem Ruf, ist anerkannt das beste, welches über die merkwürdige Epoche existirt, und obige Uebersetzung zeichnet sich durch richtige Auffassung des Sinnes des Originals, und die treue sorgfältige Nachahmung der Gedrungenheit und Eleganz des Styls vor früheren Uebersetzungen sehr vortheilhaft aus. Die geachtetsten deutschen Zeitschriften haben sich in diesem Sinne bereits ausgesprochen.

Sammler von Subskribenten erhalten in jeder Buchhandlung auf 10 Exemplare das 11te frei.

Für Mühlenbesitzer u. Mühlenbauer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Dr. Karl Kuhnert's praktisches Lehrbuch der

Mühlenbaukunst,

oder gründliche Anweisung, alle Arten von Wasser-, Wind-, Schiff-, Hand-, Tret- und Roßmühlen, insbesondere ober- und unterschlächtige Mahl-, Graupen-, Oel-, Schneide-, Pulver-, Papiermühlen u. dgl. m. nach neuester Konstruktion zu erbauen, nebst Beschreibung und Abbildung aller einzelnen Theile derselben. Für angehende Mühlenbauer und jeden Mühlenbesitzer.

Dritte, verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 2 Bände. Mit 496 Abbildungen. Preis 4 Rthlr. 20 Sgr.

Dieses Werk erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls, da es nicht nur die allgemeinen Grundsätze der Mühlenbaukunst deutlich und klar vorträgt, alle Arten von Mühlen nach ihren einzelnen Theilen zu erbauen, sondern auch alle neuen Verbesserungen und Erfindungen im Bereich des Mühlenbaues beschreibt und alle abgehandelte Gegenstände durch genaue und korrekte Abbildungen veranschaulicht. Für den praktischen Mühlenbauer ist kein besseres Werk vorhanden. Die gegenwärtige dritte Auflage ist fast gänzlich umgearbeitet, verbessert und vermehrt.

Der Preußische Müller,

in Ansehung seiner Rechte und Pflichten, nach den über die Mühlen, das Müllerwesen und damit in Verbindung stehende Gegenstände erschienenen Königlich Preußischen Gesetzen und Verordnungen. Ein Handbuch für Mühlenbesitzer, Mühlenpächter und Mühlenaufseher, um ihr Geschäft mit gutem Erfolg zu betreiben, sich vor Schaden mancher Art zu hüten, bei entstandenen Streitigkeiten sich über ihr Recht und über das dabei stattfindende Verfahren gehörig zu belehren, und überhaupt über viele andere, ihr Gewerbe betreffende und gesetzmäßig begründete Angelegenheiten, eine vollständige und deutliche Kenntniß zu erlangen.

Dritte, vermehrte und verbesserte Ausgabe, enthaltend alle bis zum Jahre 1835 incl. erschienenen neuen Verordnungen ꝛc. 8. Preis 25 Sgr.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Bruchstücke der gothischen Baukunst.

Herausgegeben von

J. Gottfr. Grohmann, Prof.

2s Heft. gr. 4. br. Preis 10 Sgr.

Ideen-Magazin

für Architekten, Künstler und Handwerker, die mit der Baukunst und ihren Einzelheiten zu thun haben, als Maurer, Zimmerleute u. s. w.

Herausgegeben von

J. G. Grohmann, Prof.

Zweiter Bd., 9s und 10s Heft, jedes von 6 Blättern. gr. 4. broch. Preis à Heft 10 Sgr.

Der Silber-Arbeiter.

Nach

Alexander Lefranc.

2s Heft. gr. 4. Broch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Malerische Reise um die Welt.

Eine geordnete Zusammenstellung des Wissenswerthesten von den berühmtesten Entdeckungsreisen, verfaßt von einer Gesellschaft Reisender und Gelehrter unter der Leitung des Herrn Dümont d'Urville. Deutsch mit Zusätzen.

Von

Dr. A. Diezmann.

In Quarto. Mit 500 Abbildungen. 25—30ste Lieferung zu $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

R. Nicholson's Anweisung zur Kenntniß, Prüfung, Anwendung und Verfertigung aller Arten

Thermometer, Barometer,

Hygrometer, Pyrometer, Aräometer, Hydrometer u. dergl. m., nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Nebst Belehrungen über die spezifische Schwere und vergleichenden Tabellen der verschiedenen Skalen von Réaumur, Celsius, Fahrenheit, Baumé und Andern. — Eine nützliche Schrift für jeden Physiker, Chemiker, Pharmazeuten, Laboranten, Destillateur, Branntweinbrenner u. s. w., sowie für alle Diejenigen, welche sich mit der Verfertigung von dergleichen Instrumenten beschäftigen oder solche erlernen wollen. Zweite verbesserte Auflage. Mit 106 Abbildungen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der Preußische legale

evangelische Pfarrer.

Eine sächlich-geordnete, auszugsmäßige Darstellung und Nachweisung gültiger Gesetze, Verordnungen und Vorschriften über die pastorellen Amtspflichten und Verbindlichkeiten, Befugnisse und Gerechtsame und anderweite amtliche Verhältnisse der Preuß. evangelischen Civil- und Militär-Pfarrgeistlichen.

Zum zweiten Male ergänzt und berichtigt herausgegeben von

K. G. Boche,

evangel. Pastor zu Steinkirch, Laubaner Kreises in Niederschlesien.

Gr. 8. Preis für ein sauber gebundenes Exemplar 27 Sgr.

Ein wohlgeordnetes, planmäßiges, durchaus praktisches Werk, welches einem dringend gefühlten Bedürfniß schon in seiner ersten Ausgabe genügend abhalf. Die gegenwärtige zweite Ausgabe ist, wie sich von selbst versteht, mit größter Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit bis auf die neuesten Zeiten fortgeführt und der Werth und die Brauchbarkeit derselben durch ein reichhaltiges, vollständiges Sachregister wesentlich erhöhet worden. Nicht blos dem Kandidaten des Predigtamtes (vielleicht zu seiner Prüfung pro Ministerio in kirchenrechtlicher Hinsicht) und dem angehenden Geistlichen, sondern auch dem Pfarr-Geistlichen kann das Buch als ein sehr dienliches und nützliches

empfohlen werden, zumal da der geringe Preis auch selbst dem Unbemittelten die Anschaffung möglich macht.

Halle den 1. Oktober 1836.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Im Verlage von G. Wuttig in Leipzig ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Vollständiges Archiv

der für die Königl. Preußischen Medicinal-Personen

hinsichtlich ihrer Qualifikation, Prüfungen, Pflichten, Wirkungen widerrechtlicher Handlungen, Taxen, Liquidationen u. s. w. ergangenen und noch gültigen gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen. Bearbeitet von Fr. Fischer.

Geh. 15 Sgr.

Vollständiges Archiv

der für die Apotheker des Preußischen Staates

hinsichtlich ihrer Rechte, Pflichten und sonstigen gesetzlichen Verhältnisse, mit Rücksichten auf die Droguisten und Materialisten ergangenen und noch gültigen gesetzlichen Vorschriften und Verordnungen.

Bearbeitet von F. Fischer. geh. 10 Sgr.

Bei Ernst Wagner und Richter in Magdeburg ist erschienen und bei

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)

zu haben:

Militair-Kalender für das Jahr 1837,

enthaltend: Himmelserscheinungen, Monatsblätter, Messen und Jahrmärkte. — 1) Die Glieder des Königl. Hauses. 2) Die Garnisonen der Preuß. Armee: Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Westphalen, Rheinprovinz. 3) Das Kriegsministerium. 4) Kreise der Provinz Sachsen, mit Angabe der Landräthe. 5) Münzen, Maaße, Gewichte. 6) Titulaturen. 7) Notizen aus dem Postwesen. 8) Formeln. 9) Notizen über Verpflegung. 10) Notizen über Servis. 11) Benennungen am Pferdekörper. 12) Durchmesser und Gewicht der Geschütz- und Gewehrkugeln. 13) Geschichtliche Notizen. 14) Geographische Notizen. Als Beilage: Abbildung des Pferdekörpers und ein Kärtchen der Provinz Sachsen. In Umschlag broch. $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Der Dienst der Infanterie,

mit Bezug auf Stellung, Bewegung und Felddienst für junge Militairs dargestellt durch Zeichnungen und Situations-Pläne und erläutert von C. L. Hellrung, Hauptmann. In Stein gestochen und gedruckt im lithograph. Institut von A. Platt in Magdeburg. Lief. 1. 2. mit kol. Plänen à $\frac{2}{3}$ Rthlr.; mit schw. Plänen à $\frac{1}{2}$ Rtl.

Neueste Musikalien,

bei Ernst Wagner und Richter in Magdeburg erschienen und bei C. Weinhold in Breslau (Albrechtstrasse Nr. 53) vorräthig:

Baldenecker, J. D., Quodlibet-Arien, als Einlage in die Burleske: das Königreich der Weiber für 1 Singst. mit Begleitung des Pianof. 12 Gr.

— Zwei Märsche f. das Pianof. nach Thema's der Opern Anna Bolena, Montechi e Capuleti, Straniera. 5 Gr.

— Ungarischer Nationaltanz und Tunnelpolonaise für das Pianof. 4 Gr.

Chwatal, F. X., 3 Sonatines instructives et doigtées à l'Usage des Commençans p. le Pf. Op. 32. compl. 18 Gr.

séparément Nr. 1 6 Gr.
" Nr. 2 8 Gr.
" Nr. 3 10 Gr.

— Variations brillantes et non difficiles sur l'Air de Himmel: „An Alexis send' ich dich." p. l. Pf. Op. 33. 6 Gr.

— Variations brillantes sur le Galop venitien de Strauss, p. le Pf. Op. 34. 8 Gr.

Ehrlich, C. F., 6 Lieder v. Heine, für eine Singst. mit Begl. des Pianof. Op. 11. Preis 12 Gr.

— Marsch a. d. Festspiel: d. Winzerfest f. Pf. 6 Gr.

— Duett (Eins in Liebe) f. Sopran u. Tenor mit Begl. d. Pf. Op. 13. 8 Gr.

— Lied aus der Oper: Die Rosenmädchen, für eine Stimme, mit Begl. d. Pf. 2 Gr.

Flügel, G., 8 Lieder m. Begl. des Pianof. Lief. 4. 12 Gr.

Galopp, nach Thema's der Op. „die Jüdin" f. Pf. arr. v. J. D. Baldenecker. 2 Gr.

Körner, W., Schnellpost-Galopp. f. Pf. 2 Gr.

— Schottische Walz. nach dem Lied: „was soll ich in der Fremde thun," f. Pf. 2 Gr.

Krug, Fr., 4 Gesänge f. eine Stimme mit Begleit. d. Pf. 18 Gr.

— einzeln Nr. 1—3 à 8 Gr, Nr. 4 4 Gr.

Redoutentänze, Magdeburger, f. das Pianof. Enthaltend 6 Schottische und 2 Galopps. 10 Gr.

Schweppermann, 4 schottische Originalwalzer f. d. Pf. 4 Gr.

Segen, Schatzgräber-Galopp f. d. Pf. 2 Gr.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung

(Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Erinnerung an Gräfenberg

von

J. N.

Vierstimmig oder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, in Musik gesetzt von

Ernst Richter.

5 Sgr.

Wohlfeile jurist. Bücher

beim Antiquar C. W. Böhm, Oderstraße Nr. 17: Gräff, Sammlg. der in Kamptz J. enth. Ges. 1836. 7 Bde. u. Regist., f. 10 Rthl., d. Regist. allein f. 1 Rthl. Mannkopff, Ergänz. 6 Bde., f. $5\frac{5}{6}$ Rthl. Simon u. St., Rechtssprüche. 4 Bde. 1836, f. $7\frac{1}{2}$ Rthl. Dess. Zeitschrift. 3 Bde. 1836, f. 7 Rthl. Bornemann, Pr. Civilrecht. 4 Bde. L. 14 Rthl. f. $11\frac{1}{3}$ Rthl. Rönne, Civilrecht. 1836. 2 Bde. L. $4\frac{3}{4}$ Rthl. f. $3\frac{3}{4}$ Rthl. Mackeldey, neuste Aufl., f. 3 Rthl. Sämmtl. Bücher sind ganz neu.

Edictal-Citation.

Nachdem bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht auf die Todes-Erklärung des im Jahre 1826 verschollenen Kreis-Steuer-Kontrolleurs Karl Friedrich Hoffmann angetragen worden, so ist ein Termin auf den 31. Mai k. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Weidinger anberaumt worden, zu welchem Provokat und dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, sich vor oder spätestens in dem angesetzten Termine bei dem unterzeichneten Ober-Landes-Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte Niemand sich melden, so wird der Provokat für todt erklärt, und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden.

Breslau, den 22. Juni 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Oswald.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolai-Straße Nr. 405. des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 21. belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialien Werthe 4700 Rthlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 7362 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Der Bietungs-Termin steht am

29sten November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb im Parteien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken-Schein so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 26. April 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz. Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Aufgebot.

Gerichts-Amt Linden zu Ohlau.

Auf dem Bauergute der Anna Maria verehelichten Gerlach, geborenen Tschech, alte Nr. 5, neue Nr. 38 zu Linden, Brieger Kreises, haften auf den Grund der Erbtheilung vom 28. Februar 1821, zufolge Verfügung vom 12. März 1821 Rubr. III. Nr. 1, für den bereits verstorbenen Bruder der Besitzerin, Christian Tschech, 400 Rtlr. väterliche Erbegelder.

Diese Post ist bereits bezahlt, das Instrument jedoch verloren gegangen. Hiernach werden alle Diejenigen, welche an das obenbezeichnete fragliche Dokument und die zu löschende Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Bescheinigung derselben auf den

28. November 1836 Vormittags 9 Uhr in die Gerichts-Kanzlei zu Linden vorgeladen.

Die in diesem Termin Ausbleibenden werden mit allen ihren etwanigen Ansprüchen an das verpfändete Grundstück unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, zum Behufe der Löschung der in Rede stehenden Hypotheken-Post präkludirt werden.

Ohlau den 28. Juli 1836.

Edictal-Citation.

Der am 16ten Februar 1802 hierselbst geborne Sohn des Bäcker Johann Joseph Krause, Namens Johann Joseph Emanuel Krause, welcher seit 1812 verschollen ist, wird auf den Antrag seiner Verwandten hierdurch zu dem auf den 30sten Juni 1837 Nachmittags um 3 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumten Termine zu seiner Verantwortung über seine Entfernung, und mit der Auflage vorgeladen, sich vor oder spätestens im Termine schriftlich oder persönlich zu melden, unter der Warnung, daß er bei seinem Ausbleiben für todt erklärt und sein hiesiges Vermögen von circa 650 Thalern seinen nächsten Verwandten und eventualiter dem Fiskus wird zugesprochen werden. Zugleich werden auch die etwanigen unbekannten Erben des Verschollenen zu dem obigen Termine vorgeladen, mit der Weisung, sich als Erben gehörig zu legitimiren und dann das Weitere, bei ihrem Ausbleiben aber die Ausschließung mit ihren Ansprüchen an das Vermögen des Krause zu gewärtigen.

Schömberg, den 30. August 1836.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem Dorfe Maltsch ist am 7ten d. Mts. auf einer Sandbank in der Oder ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden. Derselbe ist von mittler Statur, etwa 5 Fuß und einige Zoll lang, Haare waren auf dem Kopfe nicht mehr zu sehen, und die Farbe der Augen, so wie die Gesichtszüge wegen der schon in einem hohen Grade eingetretenen Verwesung, wodurch der ganze Körper eine röthlich-braune Farbe angenommen hatte, nicht mehr zu erkennen. Um den Hinterkopf der Leiche und zwar über die Schultern, unter den Armen hindurch, waren kleine Stücke von Leinwand geschlungen, welche wahrscheinlich Ueberbleibsel eines Hemdes sind, und eben so fanden sich um den rechten Oberschenkel und die linke Wade kleine Stücke Leinwand, vermuthlich die Ueberreste leinener Beinkleider; die Farbe dieser fast ganz verwitterten Leinwandstücke war bräunlich-gelb und keine Zeichen daran zu entdecken. Nach Vorschrift der Gesetze werden alle Diejenigen, welche über die Person des Verstorbenen und über dessen Todesart Auskunft zu geben vermögen, hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Gerichte davon ungesäumt Anzeige zu machen. Kosten werden dadurch unter keinen Umständen veranlaßt. Neumarkt 13. Okt. 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Prüfung von Forstlehrlingen.

Freitag den 4ten und Sonnabend den 5ten November wird die Prüfung der sich gemeldeten Forstlehrlinge hierselbst stattfinden.

Es können an diesen Tagen auch diejenigen sich bisher noch nicht gemeldeten Forstlehrlinge geprüft werden, welche im Bezirk der hiesigen Forst-Inspektion die Forst- und Jagdwissenschaft vorschriftsmäßig erlernt haben; es müssen sich dieselben übrigens am erstgedachten Prüfungstage des Morgens um 8 Uhr mit einem von ihrem Lehr-Prinzipal ausgestellten Lehr-Atteste bei der Unterzeichneten melden.

Schläßlich wird bemerkt, wie Lehrlinge, welche in einem anderen als dem Breslauer Regierungs-Bezirk ihre Lehrzeit vollbracht, bei der hier vorzunehmenden Prüfung in keinem Fall zugelassen werden können.

Scheidelwitz, den 21. Oktober 1836.

Die Königliche Forst-Inspektion.

v. Rochow.

Korbmacherwiethen-Verkauf.

In dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz, und zwar im Antheil Tschechnitz, soll am 7ten November c. früh um 9 Uhr, mehreres in Loose getheiltes Korbmacherweidig, ohnweit der

Tschechnitzer Holzablage, meistbietend verkauft werden; Kauflustige werden eingeladen, im dasigen Holzablage-Häuschen zur bestimmten Zeit zu erscheinen.
Zedlitz, den 24 Oktober 1836.
Königliche Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Bekanntmachung.
Der Mühlenbesitzer Ignatz Tyroll zu Woschczütz beabsichtiget, bei seiner Mahlmühle gegen Aufhebung eines Mahlgangs eine Brettmühle ohne Veränderung des Fachbaums aufzubauen.
Dem §. 7. des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zufolge, wird diese Mühlen-Veränderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und diejenigen, die gegen diese neue Anlage rechtliche Einsprüche zu machen vermeinen, werden aufgefordert, diese binnen 8 Wochen bei mir anzumelden, widrigenfalls ohne Weiteres der landesherrliche Konsens höhern Orts nachgesucht werden wird.
Pleß den 17. Oktober 1836.
Der Kreis-Landrath v. Hippel.

☞ In einer reizenden Gebirgsstadt, auf frequenter Straße, ist sofort ein „herrschaftliches Etablissement" veränderungshalber zu verkaufen.
Es besteht dasselbe aus 2 Wohnhäusern nebst allem Nöthigen, Garten mit Gewächshaus und einer großen Wiese. Alles ist auf das geschmackvollste und bequemste neu gebaut, meublirt und eingerichtet, und das Orangeriehaus mit seltenen Gewächsen angefüllt. Der limitive Preis ist 5000 Rthl., worauf nur die Hälfte Anzahlung verlangt wird. Außerdem empfiehlt das Schlußgenannte mehre Güter zu verschiedenen Preisen, mit vorzüglichen Forsten.
4000 Rthlr. zu 4 oder 4½ pCt. werden zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück, zu 7000 Rthlr. gekauft, 8—9000 Rthl. Taxe, welches sich dermalen auf 16,000 Rthlr. verinteressirt, bald gewünscht.
Mehre Handlungs-Kommis mit vorzüglichen Zeugnissen suchen sofort anderweitige Placements. Zu jeden sonstigen beehrenden Aufträgen empfiehlt sich:
„Das Allgemeine Kreis-Kommissions-Komptoir zu Löwenberg."

Bestellungen auf lebende Fasanen zum Aussetzen, Fasanen-Eier und auf Lieferungen von Fasanen in kleinen und größern Quantitäten, werden von dem Fasanenmeister Herrmann im Fasanengarten bei Ottmachau pünktlich besorgt werden. Erstere bittet man bis spätestens Neujahr zu bestellen, um hiernach die Lieferung der andern beschränken zu können.
Ottmachau, den 26. Oktober 1836.
Hauptmann v. Grabowski.

Die große, aus Eisen so schön gegossene Statue Friedrich des Großen zu Pferde, über 2 Fuß hoch, ist für 12 Thlr.; die unsers Königs Friedr. Wilhelm III. und die des Kronprinzen, beide zu Pferde, jede ebenfalls über 2 Fuß hoch, sind à 16 Thlr. in ausgezeichneten Exemplaren nebst sehr vielen andern ganz neuen oberschlesischen feinen Eisengußwaaren zu bedeutend herabgesetzten äußerst niedrigen Preisen bei uns zu haben.
Hübner & Sohn, eine Treppe.
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Ausgezeichnet schönes kiefernes Leibholz, eichenes Leib- und Wrack-Holz, und fichtenes Holz ist in bester Güte auf dem Holzplatze vor dem Oderthore in der Salzgasse Nr. 5, dicht vor dem Hakschen Bade, sehr wohlfeil zu haben.

Frische und starke Hasen, abgebalgt 15 Sgr., gespickt 16 Sgr. das Stück, so wie bestes, feistes Rehwild zum billigsten Preise, empfiehlt:
C. Buhl,
Wildhändler am Fischmarkt.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß Freitag den 28ten Oktober das erste Abendkonzert bei mir gegeben, und damit jeden Dienstag und Freitag mit gut besetztem Orchester kontinuirt werden wird. Auch empfehle ich mich mit gutem Flaschen- und Faßbier, und bitte um gefälligen Zuspruch.
D. A. Dammer,
Kretschmer in den 3 Tauben am Neumarkt.

Damenputz-Anzeige.

Außer einer großen Auswahl der elegantesten
Damenhüte in allen Stoffen,
empfehle ich besonders die mit letzter Post erhaltenen
Pariser Theaterhäubchen
zur gütigen Beachtung, und versichere bei allen Gegenständen die nur möglichst billigsten Preise zu stellen.
T. S. Schröder, Ring Nr. 50, eine Stiege hoch, neben dem Kaufmann Herrn Prager.

Unterricht im Englischen und in allen Schulwissenschaften ertheilt der Lehrer Bach in seiner Wohnung: Taschenstr. Nr. 16, 3 Treppen.

3 Stück à 2½ Zoll starkes, gesundes Elfenbein, zu Billard-Bällen rc. anwendbar, sind wohlfeil zu haben bei Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Stearin-Tafel-Lichte,
4, 5, 6 und 8 Stück aufs Pfund, vorzüglich schön, sind in Kommission wieder angekommen, und werden zu Fabrikpreisen verkauft bei
Joh. Gottl. Klosse,
Elisabeth-Straße Nr. 13.
Diese sehr berühmten Stearin-Tafel-Lichte, welche in allen Pariser Salons der Wachsbeleuchtung vorgezogen werden, übertreffen letztere, wie alle andern in vieler Hinsicht. Die Reinheit und Schönheit des Lichts ist von höchst angenehmer Wirkung, und da das Docht im Brennen unbemerkt verfliegt, (weshalb solche nie geputzt werden dürfen,) so sind dieselben besonders zum Gebrauch bei Arbeiten, Lesen, Spiel rc. sehr vortheilhaft. Die Masse verursacht keine Flecken, da solche aus Kleidern, Wäsche rc. leicht ausgerieben wird, ohne eine Spur zu hinterlassen. In dieser Beziehung haben sie ebenfalls einen Vorzug vor den Wachslichten; auch sind sie billiger als diese.

Ein neuer, elegant gebauter Staatswagen ist billig zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 43, beim Lohnkutscher Herrn Böhm.

Einige offene Handlungsstellen für Lehrlinge, en detail und en gros, weist nach:
Aron Friedländer,
Neue-Weltgasse Nr. 38.

Fußteppichzeug zu 2 Sgr. die Elle, verkauft die Leinwandhandlung am Ringe Nr. 4.

Damen-Putz
nach den neuesten aus Wien und Leipzig empfangenen Modellen, wird prompt und zu sehr billigen Preisen angefertiget, bei:
Elisabeth Gammert,
Ohlauer Straße Nr. 20 im ersten Stock.

Gelegenheits-Medaillen, wie auch Tauf- und Konfirmations-Münzen werden bei mir gefertiget, und sind deren aufs beste und billigste zu jeder Größe in Golde und Silber zu haben.
Lesser, Königlicher Münz-Graveur,
Sandgasse Nr. 1.

Eine Kassenanweisung von fünf Thalern ist gestern Nachmittag einem armen Hausknecht verloren gegangen. Die redliche Finderin, die sich Mühe gab, den Verlierer auszuforschen, wird ergebenst ersucht, diese Kassen-Anweisung Naschmarkt Nr. 45 in der Papierhandlung gütigst abzugeben.

Ein stud. theol. cath. erbietet sich, gründlichen Unterricht in Gymnasialwissenschaften zu ertheilen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

☞ **Meubles und Spiegel,**
in allen Holzarten, zu den billigsten Preisen, empfehlen:
☞ **Bauer & Komp. Naschmarkt Nr. 49,**
im Kaufmann Pragerschen Hause.

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Raum sind mehre tausend gebrauchte Hohlwerke und Sturzen zu verkaufen: Ohlauer Straße Nr. 56.

Frische Holsteiner Austern
erhielt mit heutiger Post:
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Außerordentlich schöne neue schott. Heeringe.
1 Stück 8 Pf. bis 1 Sgr., sehr schöne neue Delikateß-Heeringe 6 Stück 1 Sgr., neue marin. Heeringe St. 1 Sgr., auch Pfeffergurken u. Zwiebeln. Nürnberger Nachtlichte in Schachteln auf ¼ Jahr 2 Sgr., auf ½ Jahr 3 Sgr. inkl. Fabrikat 1½ und 2½ Sgr. Rinde-Dosen 1000 Stück 7 Rthlr., 500 Stück 4 Rtlr.
Himbeersaft, stark mit f. Zucker versetzt, pro Quart 24 Sgr., ¼ Qrt. 6½ Sgr., weichen Feuerschwamm das Pfd. 6 Sgr., unangemachten das Pfd. 4½ Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt die Fabrik feiner Chokoladen und Liqueure, Reuschestraße Nr. 34. F. A. Gramsch.

Den 31. Oktober oder 1. November geht eine Gelegenheit nach Frankfurt zur Messe, das Nähere Schuhbrücke Nr. 19 beim Lohnkutscher Scholz.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 74ster Lotterie, deren Ziehung am 3ten November a. c. beginnt, empfiehlt sich:
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 74ster Lotterie, in 1/1, ½, ¼ empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:
Schreiber.

Keller sind zu vermiethen
und zu Weihnachten zu benutzen: Schuhbrücke Nr. 50.

Angekommene Fremde.

Den 26. October. Gold. Baum: Hr. Hptm. v. Grabowski a. Ottmachau. Hr. Gutsb. v. Haugwitz a. Romolkwitz. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. Gr. v. Potocki a. Großherz. Posen. — Hotel de Silesie: Fr. Generalin v. Blumenstein a. Konradswaldau. Hr. Lieut. v. Bedzy a. Herrnstadt. Hr. Forst-Kandidat Marcks a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Fr. v. Lossau a. Neisse. Hr. Landr. Baron v. Richthofen a. Barzdorf. — Weiße Adler: Hr. Schauspieler Hock aus Prag. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Insp. Weiß aus Gasterhausen. Hr. Part. Paritius a. Wartenberg. Fr. Lieut. Schor aus Jordansmühl. Frl. v. Helmrich aus Dankwitz. — Gold. Schwerdt: Hr. Oberamtmann Schmidtlein aus Lauterbach. — Weiße Storch: Herr Kfm. Friedländer a. Kempen. Hr. Kfm. Kempner aus Wielun. — Kronprinz: Hr. Aktuarius Jaithe aus Jauer. — Gold. Gans: Hr. Graf v. Hochberg aus Fürstenstein.
Privat-Logis: Reuschestr. 64. Hr. Maler Fahl a. Liegnitz.

Getreide-Preise.

Breslau den 27. Oktober 1836.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.